

ESV

Dietmar Goltschnigg und Hartmut Steinecke (Hgg.)
Heine und die Nachwelt
Geschichte seiner Wirkung in den deutschsprachigen Ländern
Band 3

Dietmar Goltschnigg und Hartmut Steinecke (Hgg.)

Heine und die Nachwelt
Geschichte seiner Wirkung in den
deutschsprachigen Ländern

Texte und Kontexte, Analysen und Kommentare

Band 3
1957–2006

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
dnb.d-nb.de abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
[ESV.info/978 3 503 07993 3](http://ESV.info/9783503079933)

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Alexander von Humboldt-Stiftung

sowie der

KUNSTSTIFTUNG  NRW

Gedrucktes Werk: ISBN 978 3 503 07993 3
eBook: ISBN 978 3 503 12290 5

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2011
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Nationalbibliothek
und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit
und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992
als auch der ISO Norm 9706.

Gesetzt aus der 10 pt/12 pt Garamond

Satz: Peter Wust, Berlin
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Vorwort

Die ersten beiden Bände der Dokumentation *Heine und die Nachwelt* befassten sich mit der Wirkungsgeschichte des Dichters und seines Werkes in den hundert Jahren nach seinem Tod, 1856 bis 1956. Das hundertste Todesjahr, mit dem der zweite Band schloss, wurde dominiert von zahlreichen Feiertagsreden und Gedenkartikeln sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch, in wesentlich stärkerem Maße, in der Deutschen Demokratischen Republik. Die Veranstaltungen und die Beiträge in den beiden deutschen Staaten unterschieden sich jedoch deutlich: Im Westen feierte man den trotz vieler verbliebener Vorurteile allmählich wiedergewonnenen Dichter, den Liebeslyriker vor allem, aber auch den Freiheitssänger, gelegentlich gar als Kündler der Demokratie. In der DDR wurde das ganze Jahr zum „Heine-Jahr“ erklärt, die Regierungspartei SED gab als Ziel aus, den Dichter als „Nationalautor“ zu etablieren. Mit dieser Vereinnahmung wurde Heine neben die Weimarer Klassiker in das Zentrum des „literarischen Erbes“ gestellt, die DDR ihrerseits erklärte sich zum einzig legitimen Erben von Heines „sozialistisch“ genanntem Denken und Schreiben.

Der abschließende dritte Band behandelt die folgenden fünfzig Jahre, 1957–2006. Wie im Jahrhundert zuvor spielen auch in diesem Zeitraum die politischen Entwicklungen eine wesentliche Rolle für die Wirkungsgeschichte Heines. Das gilt insbesondere für Deutschland. Der Bau der innerdeutschen Mauer 1961 vertiefte die Spaltung. Erst die neue Ostpolitik der Regierung Brandt seit den späten sechziger Jahren führte zu einer allmählichen Entspannung und dem „Grundlagen“-Vertrag zwischen den beiden deutschen Staaten. Innenpolitisch brachte die Studentenbewegung in der Bundesrepublik eine verstärkte Politisierung der Gesellschaft, insbesondere der Universitäten. Für die Literaturwissenschaft hieß das: ein wachsendes Interesse an engagierter, politischer Literatur, eine intensivere Beschäftigung mit demokratischen, sozialistischen und revolutionären Schriftstellern der Vergangenheit, damit auch – und in starkem Maße – mit Heine.

So entwickelte sich ein Wettbewerb um den geistigen und politischen „Besitz“ des Dichters, den man nun nicht mehr der DDR allein überlassen wollte. Dieser Streit wurde bei dem nächsten feierlichen Anlass evident, dem 175. Geburtsjahr Heines, einem Datum, das selbst bei den berühmtesten historischen Persönlichkeiten selten in besonderer Weise begangen wird: 1972 rivalisierten in beiden deutschen Staaten zwei große internationale Konferenzen, zwei entstehende historisch-kritische Gesamtausgaben sowie zwei Heine-Preise miteinander.

In den weiteren siebziger und den achtziger Jahren, mit der staatlichen Anerkennung der DDR und zahlreichen bilateralen Abkommen, blieben die politischen Gegensätze erhalten, verschärften sich aber nicht weiter. Der Fall der Mauer und die deutsche Vereinigung beendeten 1989/90 überraschend die 40jährige Spaltung. Dieser tiefste Einschnitt der deutschen Geschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahr-

hunderts führte auch die zwiespältige Wirkungsgeschichte Heines relativ rasch wieder zusammen. Die Extreme der konservativen Geringschätzung des Dichters einerseits, der kommunistischen Vereinnahmung andererseits, die zwar bereits seit den siebziger Jahren deutlich abgenommen hatten, aber im Arsenal der gegenseitigen Polemik lebendig geblieben waren, verschwanden bald aus den öffentlichen Diskussionen. Heines Hochschätzung und Kanonisierung schritten rasch voran, wie die zahlreichen Feiern zu den Jubiläen 1997 und 2006 eindrucksvoll zeigten. So bewahrheitete sich, was Golo Mann 1972 dem Monopolanspruch der DDR entgegen gestellt hatte: „Heine gehört [...] allen, die ihn lieben“, und was Jürgen Habermas 1986, kurz vor der deutschen Vereinigung, mit einer politischen Begründung variierte: „Heine, der uns allen gehört.“

Aus den hier angedeuteten Gründen wird die Wirkungsgeschichte Heines bis 1990 in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik in getrennten Kapiteln dargestellt, mit dem Jubiläumsjahr 1972 als Binnenzäsur; der letzte Abschnitt gilt dann dem Zeitraum des vereinten Deutschland, 1990–2006.

In anderer Weise und weit unspektakulärer prägten die politischen Entwicklungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Wirkungsgeschichte Heines in den anderen deutschsprachigen Ländern. Ähnlich wie bereits längere Zeit zuvor in der Schweiz bildete sich in der 1945 gegründeten Zweiten Republik Österreich ein eigenes Nationalverständnis aus, das sich nicht zuletzt in einer Abgrenzung gegenüber dem früher weitgehend als gemeinsam betrachteten „Deutschen“ definierte. Diese Betonung der Eigenständigkeit galt auch in Kultur und Literatur, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Vergangenheit. Unter der vermehrten Beschäftigung mit „österreichischen“ Schriftstellern schwand auch das früher, insbesondere um die Jahrhundertwende, lebhafte und vielfach produktive Interesse an Heine.

Diesem Rückgang der Beschäftigung mit Heine stand ein wachsendes Interesse in zahlreichen anderen Ländern der Welt gegenüber. In den Jahrzehnten zuvor wurden in Deutschland derartige Stimmen von außen je nach Standort mit Stolz oder Misstrauen aufgenommen, sie hatten jedoch selten Auswirkungen auf die eigenen Einstellungen zu Heine. Das änderte sich im letzten halben Jahrhundert deutlich: Eine zunehmende Zahl von Beiträgen über Heine aus dem Ausland wurde von der Forschung, teilweise auch von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen, vor allem, wenn sie in deutscher Sprache erschienen. Diese Beiträge bereicherten die Diskussionen vor allem dann, wenn sie sich in die politisch brisanten innerdeutschen Streitigkeiten einmischten oder Methoden anwandten, die in Deutschland noch nicht allgemein bekannt waren. So bilden diese Stimmen von außen einen immer wichtigeren Aspekt der Wirkungsgeschichte Heines in den deutschsprachigen Ländern.

Zu Beginn des hier dokumentierten Zeitraums, 1960, erschien die erste umfassende Heine-Bibliographie in Buchform. Ihre seither veröffentlichten Fortsetzungen zeigen eine von Jahrzehnt zu Jahrzehnt erheblich zunehmende Publikations-tätigkeit, die Bibliographien des „Heine-Jahrbuchs“ umfassen mittlerweile jährlich mehrere hundert Titel. Dieser Verwissenschaftlichung der Beschäftigung mit Heine trägt dieser Band zwar mit der Aufnahme zahlreicher richtungweisender Artikel und

Buchauszüge Rechnung, aber er will nicht zu einer Art Forschungsüberblick werden, sondern – wie in den beiden Bänden zuvor – den öffentlichen und öffentlichkeitswirksamen Auseinandersetzungen die größere Aufmerksamkeit widmen.

Eine wichtige Rolle spielen auch in diesem Band wieder die Beiträge von Schriftstellerinnen und Schriftstellern. Das liegt zum einen daran, dass durch Rundfragen sowie durch verschiedene Heine-Preise zahlreiche Autoren veranlasst wurden, sich über ihr Verhältnis zu Heine zu äußern. Zum anderen: Während früher nur selten Schriftsteller von Rang über das epigonale „Heinisieren“ hinaus kamen, beschäftigten sich seit den sechziger Jahren bis in die Gegenwart auch bedeutende Dichter – vor allem Lyriker – kreativ mit Heine.

Die hier skizzierten Grundlinien der Heine-Rezeption werden in der einleitenden Darstellung ausführlich entwickelt und analysiert sowie umfassend politisch und gesellschaftlich, kultur- und mentalitätsgeschichtlich kontextualisiert.

Die in diesem Band abgedruckten Texte stammen jedoch nicht nur von prominenten Autoren aus Kultur, Wissenschaft und Politik, sondern auch von weniger bekannten Publizisten, Journalisten und Kulturfunktionären; dadurch können auch der alltägliche Umgang und die ideologisch sowie politisch motivierten Auseinandersetzungen mit Heine gezeigt werden. Die Spannweite der Textsorten reicht von Essays, Feuilletons, Rezensionen, Aufrufen und Festreden über Gedichte, Parodien, Erzählungen und kabarettistische Texte bis hin zu Anekdoten, Autobiographien, Pamphleten, philosophischen, literar- und kulturhistorischen Schriften sowie literaturwissenschaftlichen Untersuchungen.

Für die Behandlung der Texte gilt wie in den beiden vorangegangenen Bänden: Sie werden nach den Erstdrucken wiedergegeben, bis auf wenige begründete Ausnahmen (in diesen Fällen wurden signifikante Abweichungen vom Erstdruck verzeichnet). Die Anordnung der Texte folgt im Allgemeinen der Chronologie der Erstveröffentlichungen. Davon wurde nur in wenigen Fällen abgewichen, vor allem bei Reden, Vorträgen und öffentlich vorgetragenen Gedichten. Die Texte werden nach Möglichkeit vollständig abgedruckt. Waren Kürzungen unvermeidlich, wurden sie so vorgenommen, dass der jeweilige Grundtenor erhalten blieb. Die Stellenkommentare enthalten Informationen über Erscheinungsort und Verfasser, Zitatnachweise sowie Wort- und Begriffserklärungen, die das Verständnis der Texte erleichtern sollen.

Der Band ist ein Gemeinschaftswerk der beiden Herausgeber. Im Darstellungsteil hat Hartmut Steinecke den Zeitraum bis 1990 behandelt, Dietmar Goltschnigg den folgenden Abschnitt.

*

Insgesamt enthält die mit dem vorliegenden dritten Band abgeschlossene Wirkungsgeschichte Heines in den deutschsprachigen Ländern über 400 Texte, die in den 150 Jahren von 1856 bis 2006 veröffentlicht wurden. Damit wird erstmals in der Heine-Forschung eine Materialsammlung vorgelegt, die es dem Benutzer ermöglichen soll, den „Streit um Heine“ im Detail zu verfolgen und sich ein eigenes Urteil darüber zu bilden.

Obwohl diese Dokumentation die weitaus umfangreichste aller bisher publizierten darstellt, kann sie doch nur eine begrenzte Auswahl aus einem nicht mehr über-

schaubaren Material darbieten, das selbst in den verschiedenen, sich ergänzenden Heine-Bibliographien bei weitem nicht vollständig erfasst ist. So sind Zeugnisse der Tagespresse in den Bibliographien nur in einer kleinen und eher zufälligen Auswahl gesammelt, Texte, in denen Heine nicht im Titel vorkommt, selten verzeichnet. Die Bestände des Heinrich-Heine-Instituts gehen zwar vor allem für die letzten Jahrzehnte deutlich darüber hinaus, journalistische Texte sind jedoch großteils nicht katalogisiert, Zeugnisse aus der DDR-Presse finden sich kaum.

Selbst die meisten aktengläubigen Historiker sind mittlerweile zu der Einsicht gelangt, dass Dokumente nicht für sich selbst sprechen. Das gilt umso mehr, wenn es um die Darstellung komplexer Prozesse geht, in denen die veröffentlichten Texte sehr heterogenen Charakter besitzen. Das trifft auf wirkungsgeschichtliche Dokumente in hohem Maße zu: Eine wissenschaftliche Abhandlung, eine dickleibige Biographie, ein Festvortrag zu einem Jubiläum, ein Song in einem vielgespielten Kabarettprogramm, ein Leitartikel in einem populären Magazin, eine Interviewäußerung eines prominenten Künstlers, die Rede eines Bundespräsidenten – jede Äußerung kommt von einer Persönlichkeit unterschiedlicher Stellung und Kompetenz, Kenntnis und Intention, wird über ein anderes Medium verbreitet, spricht eine unterschiedliche Zahl und unterschiedliche Kreise von Lesern und Hörern an. Das alles muss bei der Gewichtung der Wirkungsdokumente zumindest in Ansätzen bewusst gehalten und berücksichtigt werden.

Dazu kommt als zweites und noch wichtigeres Argument: Gedruckte Texte bilden zwar einen sehr wichtigen Typus von Rezeptionsdokumenten, aber sie stehen in einem weit umfassenderen Kontext anderer Formtypen der Erinnerungskultur, z. B. Heine als Objekt von Denkmälern, Ausstellungen, Abbildungen, Karikaturen, Münzen und Briefmarken, der Stellenwert des Dichters und seines Werkes als Lehrstoff in Schulen, im öffentlichen Raum der Benennung von Straßen und Gebäuden, Heines Gegenwärtigkeit im Konzertsaal, auf der Schauspiel-, Opern- und Kabarettbühne, in modernen Massenmedien wie Film, Rundfunk, Fernsehen oder CD. Wirkungszeugnisse dieser Art finden zwar auch nicht selten Reflexe in Texten – in Zeitungsbeiträgen oder in wissenschaftlichen Untersuchungen; sie sind aber als sekundäre Dokumente im Allgemeinen nicht bedeutsam genug, um in den Dokumentationsteil aufgenommen zu werden, und lassen sich zudem wesentlich schwerer in ein Gesamtbild einfügen und vor allem in ihrem Stellenwert gewichten. All dies sprach dafür, den Textabdrucken einen kritischen Darstellungs- und Interpretationsteil mitzugeben, der über die Analyse der aufgenommenen Dokumente hinaus zahlreiche weitere Texte sowie Wirkungszeugnisse der angedeuteten Art heranzieht und auswertet. Allein die Darstellungsteile der drei Bände ergeben zusammen eine Wirkungsgeschichte im Umfang eines Buches von etwa 500 Seiten.

Bei der mehrjährigen Beschäftigung mit der Wirkungsgeschichte eines Autors lernt man vor allem zweierlei: zum einen, wie zeitgebunden und in ihrer Gültigkeit begrenzt literarische Vorlieben, Methoden und Urteile sind; und zum anderen, wie sehr man selbst bei der Rezeption dieser Dokumente von seinen Vorlieben und Vorurteilen geleitet wird. Die Einsicht in diesen Sachverhalt muss daher jedes Objektivitätspostulat relativieren, eine solche Position lässt sich hermeneutisch nicht vertreten. Dies kann und soll aber nicht als Lizenz dazu dienen, auf solchen Anspruch

von vornherein zu verzichten und die eigenen Anschauungen als Maßstab zu nehmen, an dem die Ansichten der bisherigen Heine-Interpreten bewertet werden. Um Missverständnisse zu vermeiden, sollte eher von Fairness als von Objektivität die Rede sein. Das bedeutet unseres Erachtens keineswegs einen gänzlichen Verzicht auf eigene Wertungen. Es gibt eine Reihe von Problemfeldern, wo kritische Bemerkungen nicht nur möglich, sondern sinnvoll, ja notwendig sind: vor allem bei Vereinnahmungen und Funktionalisierungen Heines – ob sie den Autor einseitig als politischen Kämpfer oder als stilistischen Artisten, als zionistischen oder marxistischen Wegbereiter rühmen, ihn antisemitisch oder antikommunistisch attackieren. Eine Kritik an derartigen Positionen soll jedoch nicht aus der Position eines Besserwissenden formuliert werden, sondern kann auch subtil, ironisch oder durch das bloße Zitat apodiktischer Aussagen erfolgen.

Neben offensichtlich unzutreffenden oder einseitigen Auffassungen gibt es eine Fülle von Themen, die in der Forschung mit guten Gründen unterschiedlich gesehen werden, etwa das Verhältnis zum Kommunismus, die Rolle der Religion oder die Zentralstellung bestimmter Werke und Schaffensphasen. Hier gilt das Gebot der fairen Vorstellung, das sich in einer Wirkungsgeschichte nicht einfach erfüllen lässt, da die Verfasser selbst Teil dieser Wirkungsgeschichte sind und ihre eigenen Ansichten in einer Reihe von Arbeiten über Heine entwickelt haben. Das allgemeine methodische Problem des Beobachters, der selbst Teil des Beobachtungsfeldes ist, trifft hier in besonders augenfälliger Weise zu. Es lässt sich nicht beseitigen, aber doch durch dessen Reflexion bewusst machen und damit soweit relativieren, dass es für den Benutzer dieser Dokumentation die Freiheit der eigenen Meinungsbildung nicht einengt.

Wie schon bei den ersten beiden Bänden waren auch diesmal wieder zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Institutionen beteiligt, denen wir gerne danken: dem Heinrich-Heine-Institut mit Joseph A. Kruse, Bernd und Karin Füllner, Jan-Christoph Hauschild, Bernd Kortländer, Christian Liedtke sowie Elena Camaiani; ferner zahlreichen Archiven und Einzelpersonen für die Beantwortung einer Reihe von Anfragen; Sabine Gockel, Charlotte Grollegg-Edler, Patrizia Gruber, Inge Riedel, Evelyn Schalk und Fritz Wahrenburg für vielfältige Recherchen, das Scannen und Bearbeiten von Originalvorlagen, das wiederholte Korrekturlesen sowie die Erstellung der Abbildungen und der Register. Wir danken allen Autorinnen und Autoren sowie den sonstigen Rechteinhabern, die uns den Abdruck von Beiträgen genehmigten, in der Mehrzahl sogar unter Verzicht auf ein Honorar. Schließlich danken wir dem Erich Schmidt Verlag, insbesondere Carina Lehnen, die das Gesamtprojekt von Beginn an unterstützt und kenntnisreich betreut hat.

Für die Schaffung produktiver Arbeitsbedingungen und die Gewährung großzügiger Druckkostenzuschüsse sei wie bei den früheren Bänden dem Rektorat der Karl-Franzens-Universität Graz, der Alexander von Humboldt-Stiftung (Bonn) sowie der Kunststiftung des Landes Nordrhein-Westfalen gedankt.

Graz, Paderborn, 17. Februar 2011

Dietmar Goltschnigg, Hartmut Steinecke

Inhalt

Vorwort	5
Abkürzungen und Zitierweise	17
A. „Heine, der uns allen gehört ...“ Vom Streit um Heine zur Kanonisierung 1957–2006	19
I. Bundesrepublik Deutschland 1957–1972	
Der lange Weg zur Anerkennung Heines	19
1. Düsseldorf: verstärktes Engagement für den „großen Sohn“	19
2. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – unerwünscht?	24
3. Wissenschaftliche Annäherungen	28
4. Heine und die Schriftsteller	35
5. Das Jubiläumsjahr 1972 – „Heine, wem gehört er?“	38
II. Deutsche Demokratische Republik 1957–1972	
Nationalautor und sozialistischer Klassiker	50
1. Heines Stellung als Nationalautor – im Volk und in der Schule ..	51
2. Das Heine-Bild der Wissenschaft	53
3. „Ich halt es mit Heine“ – Schriftsteller für Heine	59
4. Heine-Preisträger und oppositionelle Schriftsteller 1972	65
5. Das Jubiläumsjahr 1972 „Streitbarer Humanist und volksverbundener Dichter“	72
III. Bundesrepublik Deutschland 1973–1989	
Auf dem Weg zur Kanonisierung	79
1. Düsseldorf – Zentrum der Heine-Pflege	81
2. Endlich: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	84
3. Wissenschaft: Heine unter vielen Aspekten	86
4. Heine-Ehrengaben und Heine-Preise	95
5. Heine im Alltag	101
IV. Deutsche Demokratische Republik 1973–1989	
Glorifizierung und nachlassendes Interesse	108
1. Die Auseinandersetzung mit dem „sozial-liberalen“ Heine-Bild in der Bundesrepublik Deutschland	108
2. Wissenschaft: Festschreibung des offiziellen Heine-Bildes und Stagnation	110
3. Schriftsteller: mit Heine für und gegen die Staatsdoktrinen	114

Inhalt

V.	Deutschland 1990–2006	119
1.	„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört!“ – Deutsche Vereinigung	119
2.	Das Jubiläumsjahr 1997	129
3.	„Die Jahre kommen und vergehn!“ (1998–2005)	158
4.	Das Gedenkjahr 2006	167
5.	Heine-Vermarktung	173
6.	Der kanonisierte Heine lebt noch	177
VI.	Bilanz 2006	181
B.	Texte	205
1	Alexander Abusch: Im Geiste Heinrich Heines (1957/1958)	207
2	Peter Rühmkorf: Heinrich-Heine-Gedenk-Lied (1959)	208
3	Paul Schallück: Engelbert Reineke (1959)	209
4	Jonas Fränkel: Heinrich Heine. Ein Vortrag (1960)	212
5	Heinz Politzer: Um einen Heine von innen bittend (1961)	217
6	Werner Kraft: Heine und die Hiobsfrage (1962)	223
7	Fritz Mende: Heinrich Heine im Literaturunterricht (1962)	226
8	Max Zimmering: Ich trommle Reveille! (1963)	232
9	Eberhard Galley: Heinrich Heine (1963)	232
10	Helga M. Novak: an einem deutschen Wintertag (1963)	235
11	Rolf Dieter Brinkmann: Henri, für einen Augenblick (1966)	235
12	Wolf Biermann: Deutschland. Ein Wintermärchen (1966/1972)	236
13	Heinrich Heine unerwünscht (1968)	241
14	Alwin Diemer: Presseerklärung des Rektors der Universität Düsseldorf (1968)	242
15	Wolfgang Preisendanz: Der Funktionsübergang von Dichtung und Publizistik bei Heine (1968)	245
16	Karlhans Frank: Heinelied für eine grünverschleierte Engländerin (1968)	249
17	Dolf Sternberger: Heine – ein politischer Denker? (1970)	250
18	Helmut Heißenbüttel: Materialismus und Phantasmagorie im Gedicht. Anmerkungen zur Lyrik Heinrich Heines (1970/1972)	256
19	Manfred Windfuhr: Heinrich Heines Modernität (1970)	261
20	Jupp Müller: Bitterfelder Reise mit Heinrich Heine (1970)	265
21	Leo Kreutzer: Heine und der Kommunismus (1970)	267
22	Hans Weigel: Heinrich Heine oder Das abhanden gekommene Frankreich (1971)	271
23	Gerhard Storz: Heinrich Heines lyrische Dichtung (1971)	273
24	Erklärung des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (1972)	278
25	Rainer Rosenberg: Heinrich Heine – das Programm einer politischen Literatur (1972)	279
26	Hermann Kesten: Heine lebt! (1972)	284

Inhalt

27	Marcel Reich-Ranicki: Eine Provokation und eine Zumutung (1972)	285
28	Manès Sperber: Der Essayist Heine (1972)	293
29	Rose Ausländer: Czernowitz, Heine und die Folgen (1972)	295
30	Wolfgang Weyrauch: Warum sind Sie gegen Heine? (1972)	296
31	Hilde Domin: Interview mit Heinrich Heine (1972)	299
32	Schalom Ben-Chorin: Heinrich Heine als Prophet (1972)	303
33	Friedrich Heer: Keine Angst vor Heinrich Heine? (1972)	307
34	Erwin Sylvanus: Die sentimentalischen Eichen (1972)	310
35	Margot Scharpenberg: New Yorker Reisebild (1972)	312
36	Gerhard Zwerenz: Den Deutschen noch immer quer im Magen (1972)	314
37	Franz Mon: einzelheiten heinrich heines (1972)	315
38	Günter Grass: Heinrich Heine oder Glanz und Elend der europäischen Aufklärung (1972)	316
39	Rolfrafael Schröer: Nachempfindlich (1972)	319
40	Walter Helmut Fritz: Also fragen wir beständig (1972)	320
41	Wolfgang Hädecke: Handreichungen für Heine-Gegner (1972)	320
42	Rolf Schneider: Eine so grandiose wie vergangene Figur (1972)	323
43	Peter Härtling: Heine (1972)	325
44	Reiner Kunze: Unzensiertes über die Zensur (1972)	328
45	Peter O. Chotjewitz: Dumme Fragen an einen Heinrich Heineianer (1972)	329
46	Uwe Johnson: Denkmal für Heinrich Heine (1972)	331
47	Dieter Süverkrüp: Ansichtskarte aus Düsseldorf (1972)	331
48	Peter Bichsel: Ich erkenne mehr Wehmut und Trauer (1972)	333
49	Dieter Forte: Wie man in Deutschland zu einem Denkmal kommt und wie nicht (1972)	335
50	Golo Mann: Heine, wem gehört er? (1972)	337
51	Friedrich Sengle: „Atta Troll“ (1972/1973)	343
52	Peter Edel: Auf seinem Weg (1972)	349
53	Werner Neubert: Meine Rezeption des Heinrich Heine (1972)	353
54	Günter Kunert: Kunert und Heine begegnen einander zwischen- zeitlich – Wir schreiben gemeinsam ein Gedicht – Wir beide erinnern eine Hoffnung – Im Mai 48 noch einmal im Louvre – Wir sprechen über Mathilde – Almanzensor – Dr. Dr. Dr. Dr. ins Stammbuch – H. H. postum ins Stammbuch (1972)	355
55	Michael Franz: Pariser Journal (1972)	358
56	Joachim Seyppel: Heines letzte Reise in den Harz (1972)	360
57	Rainer Wolf: Heinrich Heine 1972	363
58	Hugo Huppert: Der Trommelbusch kommt (1972)	364
59	Walter Werner: Verfasser unbekannt (1972)	368
60	Uwe Berger: Der Spielmann (1972)	370
61	Bruno Frei: Schwert und Flamme (1972)	371
62	Gregor Schirmer: Rede zur Eröffnung der wissenschaftlichen Heine-Konferenz in Weimar (1972/1974)	373

Inhalt

63	Hans Kaufmann: Heinrich Heines literaturgeschichtliche Stellung (1972/1974)	376
64	Helmut Brandt: Geschichtsbewußtsein und Poesie (1972/1974) ..	380
65	Hans-Georg Werner: Zur Wirkung von Heines literarischem Werk (1972/1974)	385
66	Robert Minder: Unverfroren, avantgardistisch (1972).	390
67	Klaus Gysi: „Unsere Liebe und Hochachtung für Heinrich Heine“ (1972).	395
68	Gustav Heinemann: Ein neues Denkmal für Heinrich Heine (1972)	398
69	Carl Zuckmayer: Heinrich Heine, der liebe Gott und ich (1972) ..	402
70	Stella Rotenberg: Freiheit anno 1939 (1972)	406
71	Hans Mayer: Die Platen-Heine-Konfrontation (1973).	407
72	Jost Hermand: Das falsche Ärgernis (1973)	412
73	Peter Hacks: Der Heine auf dem Weinbergsweg (1974)	417
74	Rose Ausländer: Heinrich Heine (1974)	417
75	Volker Braun: Drei ausgelassene Antworten (1975).	418
76	Benno von Wiese: Heines „Signatur“ (1976).	419
77	Norbert Altenhofer: Die verlorene Augensprache (1977)	423
78	Franz Hodjak: Heine (1977)	431
79	Fritz J. Raddatz: Heine. Ein deutsches Märchen (1977)	432
80	Karl Mickel: Matratzengruft (1977/1979)	434
81	Friedrich Torberg: Blumen der Unsterblichkeit (1978)	434
82	Joachim Fest: Gedanke und Tat (1978)	436
83	Günter Grass: Wie sagen wir es den Kindern? (1979)	441
84	Martin Walser: Heines Tränen (1981)	445
85	Helmut Koopmann: Heines verkannte „Aphorismen“ und „Fragmente“ (1981)	450
86	Christoph Hein: Lorbeerwald und Kartoffelacker (1981/1984) . . .	454
87	Walter Jens: Heine – Poet der Gegensätze (1981)	459
88	Heinz Czechowski: Von Paris nach Montmartre. Erlebnis einer Stadt (1981)	463
89	Carl Friedrich von Weizsäcker: Heine und die Krise der Gegenwart (1983/1985)	469
90	Peter Rühmkorf: Suppentopf und Guillotine (1984/1985)	474
91	Harald Gerlach: Heine im Eichsfeld (1984).	480
92	Günter Kunert: Das Fremdsein der Dichter (1985)	480
93	Wolfgang Hädecke: Heinrich Heine. Eine Biographie (1985). . . .	484
94	Jürgen Habermas: Heinrich Heine und die Rolle des Intellektuellen in Deutschland (1986).	487
95	Gerhard Höhn: Heine-Handbuch. Zeit, Person, Werk (1987). . . .	494
96	Rainer Malkowski: Heinrich Heine (1797–1856): Der Asra (1987)	496
97	Peter Henisch: Heimkehr mit Heine (1989)	498
98	Hans-Eckardt Wenzel: Reise-Bilder (1989)	500
99	Steffen Mensching: Replik zum Heinrich-Heine-Preis 1989 (1990)	503

Inhalt

100	Walter Hinck: Heines Ängste und die Geschichte des 20. Jahrhunderts (1990)	506
101	Jeffrey L. Sammons: Heinrich Heine (1991)	511
102	Thomas Brasch: Vor Wort für Heine – Nach Wort (1992)	516
103	Wolf Biermann: Absage an das Himmelreich auf Erden (1993)	517
104	Alice Schwarzer: Lieber Harry (1993)	520
105	Peter Uwe Hohendahl: Heinrich Heine. Macht und Ohnmacht des Intellektuellen (1996)	523
106	Ruth Klüger: „Mein Herz ist liebend wie das Licht“: Der Romantische Aufklärer Heinrich Heine (1997)	527
107	Peter von Matt: Die Interferenz der Wünsche im literarischen Text (1997/1998)	532
108	Bernd Kortländer: Die Erfindung des Meeres aus dem Geist der Poesie (1997).	538
109	Johannes Rau: Der jüdische Dichter Heinrich Heine (1997/1998)	541
110	Wolf Biermann: Rheinfahrt (1997)	544
111	Peter Bürger: Zweite Aufklärung bei Heine (1997/1999).	545
112	Moshe Zimmermann: Von der Verbrennung von Büchern und Menschen (1997/1999)	549
113	Sigrid Weigel: „Das Wort wird Fleisch, und das Fleisch blutet“ (1997/1999)	553
114	Odo Marquard: Skepsis in der Moderne. Überlegungen im Blick auf Heinrich Heine (1997/1999)	556
115	Alexander Nitzberg: Zum Jubiläum (1997/1998)	560
116	Rudolf Augstein: „Ich bin ein Wolf geblieben ...“ (1997).	563
117	Robert Gemhardt: Lied der Bücher oder Juni mit Heine (1997/1998)	567
118	Roman Herzog: Zum 200. Geburtstag von Heinrich Heine (1997/1998)	571
119	Paul Peters: Ausgrenzung und Selbstentfremdung (1997)	573
120	Klaus Briegleb: Bei den Wassern Babels (1997).	577
121	Jochanan Trilse-Finkelstein: Gelebter Widerspruch. Heinrich Heine Biographie (1997)	583
122	Jan-Christoph Hauschild, Michael Werner: „Der Zweck des Lebens ist das Leben selbst“ (1997)	584
123	Tankred Dorst: Harrys Kopf (1997).	588
124	Rafik Schami: Zu Besuch bei Harry Heine (1997/2006)	595
125	Franz Hodjak: Heines Stimme – Vagantenlied (1997)	602
126	Harald Gerlach: Avenue Matignon – Montmartre (1998).	603
127	Peter Hacks: „Neue Gedichte“ (1998)	605
128	Anke Brunn: Der Name tut viel. Ein Signal für Liberalität und Weltläufigkeit (1998)	606
129	Wilhelm Gössmann: Der Name Heinrich-Heine-Universität hat sich bewährt (1998)	608

Inhalt

130	Georges-Arthur Goldschmidt: Heinrich Heine und die deutsche Sprache (2000)	611
131	Bernhard Schlink: „Schlage die Trommel und fürchte dich nicht!“ (2000)	614
132	Christian Liedtke: Neue Wege der Forschung (2000)	620
133	Ruth Klüger: Zwickmühle oder Symbiose. War Heinrich Heine ein Geisteswissenschaftler? (2002/2003)	623
134	Elfriede Jelinek: Österreich. Ein deutsches Märchen (2003)	627
135	Dieter Forte: „Es wird immer um Genauigkeit gehen“ (2003)	632
136	Uwe Kolbe: Deutschland. Ein Wintermärchen (2003)	636
137	Robert Gernhardt: Frau Sorge tritt ans Krankenbett (2004/2005)	639
138	Elisabeth Borchers: Heinrich Heine. Henri Heine (2005)	643
139	Jakob Hessing: Der Traum und der Tod. Heinrich Heines Poetik des Scheiterns (2005)	644
140	Joseph Anton Kruse: Warum Heine heute? (2006)	649
141	Matthias Matussek: Pistolknall und Harfenklang (2006)	655
142	Dieter Borchmeyer: Brief an den Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber (2006)	658
143	Hans-Peter Fischer: Heine. Letzter Blickkontakt (2006)	661
C. Kommentar		663
D. Anhang		763
I. Zeittafel		765
II. Bibliographie		777
III. Abbildungsverzeichnis		801
IV. Register		803
1.	Register der Werke Heines	803
2.	Personenregister	809
3.	Sachregister	827